

Die Berner Ortswehr ist auf den Hund gekommen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **30 (1940)**

Heft 33

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-647274>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

So erzählte er und deutete vorsichtig an, und in allem schien er auf einen bestimmten Punkt hinauszuwollen, dessen Berührung Thea in Verlegenheit versetzte.

Weder Thea noch Herbert bemerkten das elegante Paar, das einige Tische entfernt saß, ein junger Herr und eine sehr hübsche, junge Dame.

Eines war jedenfalls sicher, diese junge Dame brachte Herbert Meadow das größte Interesse entgegen, ein Interesse, das von dem Herrn in ihrer Begleitung geteilt wurde.

„Du irrst dich wirklich nicht?“ fragte er. „Es ist Herbert Meadow?“

Lisa Melrum sah ihren Bruder ungeduldig an.

„Wie soll ich mich irren“, erwiderte sie. „Natürlich ist er es. Ich werde doch Herbert kennen.“

„Und was willst du tun?“

„Ich weiß auch nicht. Was meinst du, Kurt?“

Kurt Melrum trank seinen Kaffee aus und stellte die Tasse bedächtig nieder. Dann beugte er sich etwas über den Tisch zu seiner Schwester hinüber.

„Du kennst meine Meinung über Meadow“, sagte er. „Ich irre mich selten, und ich weiß, was uns der Junge nützen kann. Er ist wieder oben auf, wie es scheint. Wenn du es geschickt anfängst, Lisa, kann uns das von großem Vorteil sein, ich habe ausgezeichnete Renntips, todssichere Tips, und nur das Geld fehlt wieder einmal.“

Lisa zuckte die Achseln.

„Ich wundere mich sehr über deine Worte“, sagte sie. „Vor ein paar Wochen hast du mir gerade das Gegenteil gesagt und

mir geraten, ihm einen Brief zu schreiben und jede Verbindung mit ihm abzubrechen.“

„Allerdings“, antwortete er, „aber jetzt ist das etwas anders. Sieh ihn doch an, wie er angezogen ist. Er hat Geld.“

„Und?“

„Und wir haben keines.“

Sie schwiegen eine Weile, dann sagte sie:

„Also soll ich sagen, daß ich es mit dem Brief nicht so gemeint hatte?“

Er lächelte.

„So ungefähr“, meinte er. „Die Einzelheiten muß ich deiner diplomatischen Geschicklichkeit überlassen. Du hast doch großen Einfluß auf ihn gehabt, und es gab kein Opfer, das er nicht deinetwegen gebracht hätte.“

Sie lachte auf.

„Da hast du mal recht, Kurt“, erwiderte sie. „Sogar ins Gefängnis ist er deinetwegen gekommen. Vielleicht schreckt ihn das vor weiteren Bekanntschaften mit mir ab. Und dann — vergiß die Dame nicht, die bei ihm sitzt. Sie scheinen vertraut zu sein. Und — hübsch ist sie auch.“

„Geh' hin“, sagte er kurz, „und sprich mit ihm.“

„Er wird tun, als ob er mich nicht kennt“, murmelte sie. „Ich gehe lieber nicht hin.“

„Du gehst hin“, sagte er. „Hast du Angst, oder hast du die Nerven verloren?“

Sie sah ihn nicht an, und ein Rucken flog über ihr Gesicht.

„Nun?“ fragte er.

Sie stand auf.

Fortsetzung folgt.

Am Waldbächlein

Ein Bächlein hör' ich rauschen,

Es fließt an mir vorbei;

Ich möchte mit ihm tauschen,

In sel'ger Schelmerei.

In übermüt'gen Sprüngen

Geht rasch es seinen Weg,

Vorbei an Brombeerschlingen,

Durch, unterm kleinen Steg.

Und lange, traumverloren

Lauscht' ich dem stillen Sang,

Bis leis' zu meinen Ohren

Die Abendglocke klang.

G. Wegmüller.

Die Berner Ortswehr ist auf den Hund gekommen

glücklicherweise nicht im übertragenen, sondern im wahrsten Sinn des Wortes. Von der Erkenntnis ausgehend, daß für die Schweiz der Krieg noch lange nicht fertig ist, sondern jetzt erst langsam anfängt, begannen vor einigen Wochen überall im ganzen Land herum die Musterungen für die freiwilligen Ortswehr-Formationen, zu denen sich bald tausende und abertausende schießkundiger Männer der jüngsten und ältesten Generation begeistern meldeten. Die Berner, die ja (entgegen aller übelwollenden Weltmeinung) schon in so mancher Hinsicht für die übrige Schweiz tonangebend waren und immer noch sind, gingen aber kurz darauf einen Schritt weiter und kamen dabei völlig auf den Hund, d. h. auf die Hunde, die sich zum Aufstöbern, Verfolgen und zum Kampf gegen allfällige Fallschirm-

abspringer und Saboteure eignen. Diese Hunde (es sind vor allem Schäfer, Dobermann und Bulldoggen) werden nun in einem Spezialtraining auf ihre neue Aufgabe hin ausgebildet und gleichzeitig an die ihnen zugeteilten Schützen gewöhnt, mit denen sie im Ernstfall, bei Tag oder Nacht, in Wald und Feld eingesetzt werden sollen. Von den für diesen Dienst in Frage kommenden Hunden wird nicht nur eine ausgezeichnete Nase, blinder Kadavergehorsam, Schnelligkeit und Ausdauer, sondern u. a. auch Todesverachtung und unbedingte Unempfindlichkeit gegen Maschinen-, Revolver- und Handgranatentatall verlangt. Abzuklären bleibt nur noch die Frage, ob solchen Ortswehr-Hunden der Sold in Form einer Extrawurst verabreicht werden soll, und ob sie auch aspirieren können.

Hunde in der Berner Ortswehr



Hindernisse von 2—3 Metern Höhe werden spielend genommen, gehören gewissermassen zum hündischen „Existenzminimum“ — wenn man zur Ortswehr will.



Hier macht der Eigentümer einer rassigen Bulldogge den jungen Schützen auf die Eigenheiten des Tieres aufmerksam. Die frischgebackenen Dienstkameraden werden schon gut mit einander auskommen und ihre gemeinsame Arbeit recht machen!



Die Hunde-Ortswehr wird auf ihre Eignung für den Kampf geprüft. Die beiden vordern Hunde haben in ihrem Rücken verdächtige Geräusche wahrgenommen — sie reagieren bereits mit angespanntem Blick und mit Gebell.



Die diensttauglich befundenen Vierbeiner werden in eine Liste eingetragen und dann ihren neuen Meistern zugeteilt.



Und nun zum Schluß noch etwas Theorie: Die Hunde hören zu, als verständen sie's!

Zum Velofahren,

das dieses Jahr grosse Mode ist, kann man auch elegante Kleider tragen . . . wenn sie die nötige Bewegungsfreiheit gestatten.

Diese drei sportlichen Modelle sind ebenso schön für das Auge wie praktisch zum Radeln.

